

Neue Impulse für die  
Zukunft des Oberengadins Seite 2

2000-Watt-Gesellschaft Seite 2

Landschaftsschutz Seite 3

Flughafen Samedan  
als Tourismusmagnet? Seite 4

## Engadin aktuell

*Wir werden bald einen Richtplan Zweitwohnungsbau haben, der Kreisrat hat ihn bereits angenommen: darüber freuen wir uns. Wir: die Stiftung Terrafina, unsere Freunde vom FORUM ENGADIN und weitere gleich gesinnte Organisationen.*

*Wir wissen, dass auf unserer Welt nichts perfekt ist. Auch beim neuen Richtplan ist mit dem Ausnahmeartikel zugunsten der gierigeren Gemeinden ein grosses Loch ins Gefüge gerissen worden und diese Kinderkrankheit könnte auf die Länge lebensbedrohend sein. Deshalb müssen wir schon heute daran denken, dieses Loch zu stopfen. Der neue Kreisrat ist besser als der frühere, aber er enthält immer noch eine unentschlossene und die Wählerschaft missachtende Mehrheit, die es anlässlich der nächsten Wahlen im Mai 2010 zu reduzieren gilt. Auch bei den Gemeindewahlen erwarten wir von der missachteten Wählerschaft Initiativen, um die mindestens drei zurücktretenden Gemeindepräsidenten durch Leute zu ersetzen, die in die Zukunft blicken. Dann wird der Kreisrat in der Lage sein, den Auftrag des Stimmvolks zu erfüllen, nicht nur zur Beschränkung der Bauerei, auch für Erstwohnungen für Einheimische, bisher durch die Ersatzabgaben verhindert. Wir werden jedenfalls voll in diese Richtung arbeiten.*

Claudio Caratsch, Präsident



*So könnte das Oberengadin im Naturzustand etwa gewesen sein. Heute nähern wir uns dem anderen Extrem. Foto Florio Puenter*

## Hochhäuser im Oberengadin?

Hochhäuser im Hochgebirge, warum eigentlich? Ein paar Schritte aus dem Haus und bald hat man dieselbe Aussicht.

Ist ein Hochhaus billiger? Im Gegenteil, mit zunehmender Höhe steigt der spezifische Materialaufwand pro Nutzfläche, weil die Windlasten und der statische Aufwand des Gebäudes mit jedem Stockwerk grösser werden.

Ist ein Hochhaus ökonomisch? Im Gegenteil, gegenüber einem horizontalen Gebäude mit vier bis fünf Geschossen und gleicher Nutzfläche vergrössern sich die Flächen für Treppen, Nottreppen, Aufzüge, Luftkanäle und Lüftungsanlagen. Deshalb ist in Hochhäusern das Verhältnis zwischen Geschossflächen und effektiv nutzbaren Flächen immer schlechter.

Ist die Landnutzung mit einem Hochhaus besser? Bei festgelegter Ausnutzungsziffer eher schlechter, weil in niedriger Bauweise bei gleichen Gebäudevolumen

grössere Dachräume für Abstellräume entstehen, welche in der Ausnutzungsziffer nicht gerechnet werden.

Ist ein Hochhaus ökologisch? Ab einer gewissen Gebäudehöhe hat man den Luftaushalt im Gebäude ohne Lüftung nicht mehr im Griff, umso mehr als Hochhäuser und Malojawind schlechte Partner sind. Lüftung verbraucht aber Material zur Erstellung und Strom für den Betrieb.

Sonst noch ein Grund für Hochhäuser im Engadin? Ach ja, Prestige für Bauherren, Architekten und Selbstdarsteller. Je höher desto teurer und auffälliger.

Für das Prestige anderer Leute ist die Engadiner Landschaft aber zu schade. Deshalb ein Hochhausverbot zum Schutz der Landschaft!

Prof. Peter Steiger

## Neue Impulse für die Zukunft des Oberengadins

Der Vorstand von FORUM ENGADIN hat die Teilnehmer der Mitgliederversammlung 2008 darüber informiert, dass er beabsichtigt, in den kommenden Jahren eine Serie von Veranstaltungen unter der Klammer „Zukunft Engadin“ durchzuführen: die Entwicklungsoptionen des Engadins stehen dabei im Zentrum. Ein Prozess soll angestossen oder verstärkt werden, der sich kritisch, ohne Tabus, aber auch fantasievoll, optimistisch und kreativ mit den Zukunftschancen und -möglichkeiten des Engadins auseinandersetzt.

Der Tourismus – vornehmlich der Wintersport –, dem die Engadiner Bevölkerung in respektablem Wohlstand verdankt, bedingt in der Vergangenheit und noch heute enorme Investitionen. Nebenwirkungen sind ungebrochen und rasant steigende Boden- und Immobilienpreise, Verteuerung und Verknappung der Arbeitskräfte, Abwanderung der einheimischen jungen Generation, und bedrohte Naturschönheiten, die bislang die Attraktion des Tals ausmachten.

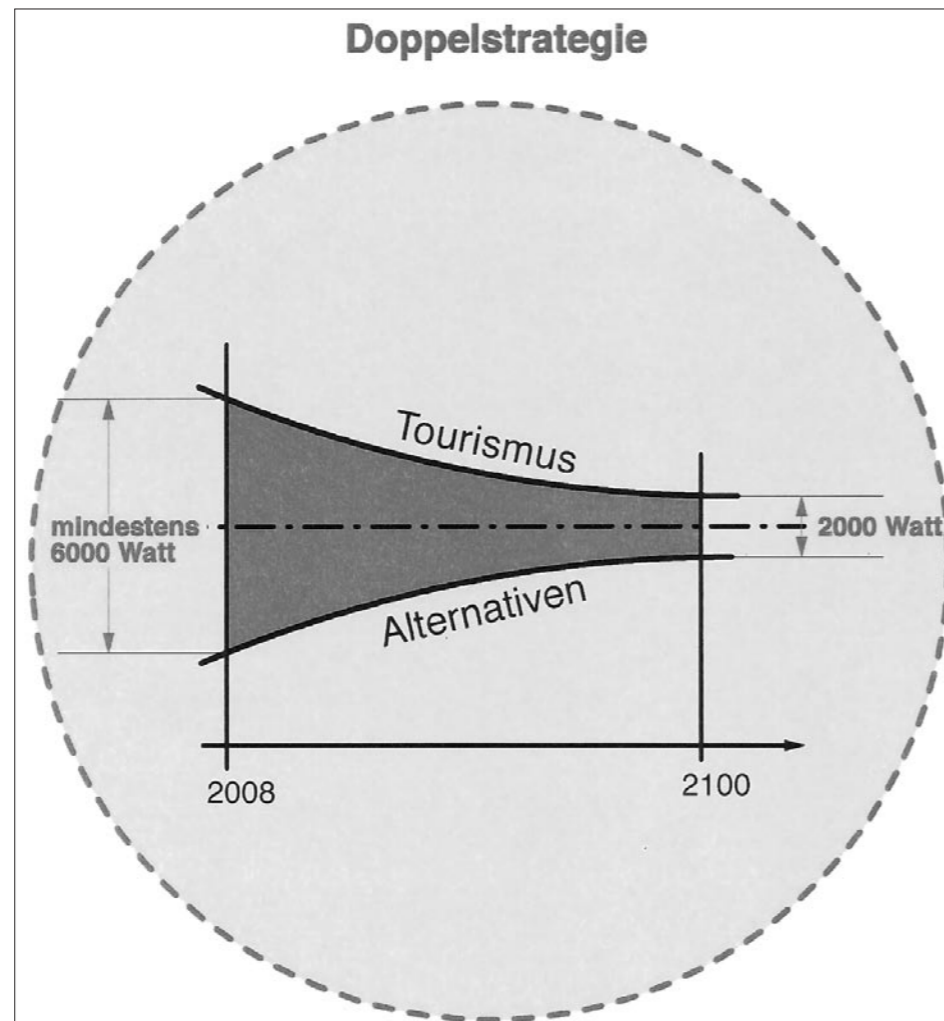
Dies ist von der breiten Bevölkerung erkannt, das haben Abstimmungen über Zweitwohnungsinitiative, Kreisratswahlen, die neue Kreisverfassung sowie kommunale und regionale politische Abläufe gezeigt. Zielkonflikte zwischen öffentlichen und privaten Interessen, zwischen Natur und Wirtschaft, zwischen Besitzstandswahrung und Innovation stehen jedoch einfachen Lösungen im Weg.

FORUM ENGADIN ist überzeugt, dass Lösungen nur gefunden werden können, wenn die Perspektive, die bisher auf den Tourismus zentriert war, erweitert wird. Damit meinen wir, dass in der zukünftigen Entwicklung unseres Tals das Gewicht vermehrt auf eine stärker diversifizierte Wohn- und Arbeitsbevölkerung zu legen ist. Dass dies nicht per Dekret erreicht werden kann, versteht sich von selbst: gefragt ist auch gesellschaftlicher Wandel.

An Meinungsforen, Baderledas, Publikationen und Workshops zu „Zukunft Engadin“, die FORUM ENGADIN plant, sollen die aufgezeigten Entwicklungsfragen unter politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten diskutiert werden. Wir wollen eine hochkarätige, sachorientierte und öffentliche Auseinandersetzung über die heutige Tourismusabhängigkeit und über die Situation der Wirtschaft auslösen, nicht zuletzt mit dem Ziel aufzuzeigen, dass eine neue Balance zwischen Tourismus und anderen Wirtschaftszweigen sowie zwischen Gästen und Wohnbevölkerung möglich und wünschbar ist.

Jeder Interessent ist zu vorbereitenden Diskussionsrunden willkommen und ist eingeladen, sich bei Bernard Bachmann oder beim Sekretariat anzumelden.

Bernard R. Bachmann, Beirat



Copyright Hans Schoch

## Annäherung an die 2000-Watt-Gesellschaft

In der Schweiz verbrauchen wir dreimal so viel Ressourcen als die Biokapazität erlaubt: 6000 Watt sind es im Durchschnitt pro Kopf. Der Verbrauch im Oberengadin liegt nach Einschätzung von Fachleuten deutlich über diesem Wert. Es gilt also, den Verbrauch um mindestens zwei Drittel zu senken. Notwendig ist ein sozialer Prozess, der auf eine 2000-Watt-Gesellschaft hinausläuft.

Die bisherige Entwicklung lässt sich nicht extrapolieren. Der Tourismus wird im Oberengadin zwar auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Nur: Die Abhängigkeit der Region von einem einzigen Wirtschaftszweig ist problematisch. Die Forcierung und Industrialisierung dieser Monokultur mit Grossprojekten erhöht das Klumpenrisiko und führt zu einer Übernutzung der Ressourcen.

Die Stiftung Terrafina setzt darum auf eine Doppelstrategie. Um uns dem Ziel anzunähern,

bedarf es zweierlei: Einer Kurskorrektur in Richtung eines sanften, naturnahen Tourismus und des Aufbaus einer „New Economy“, das heisst von ressourcenschonenden und wertschöpfungsintensiven Alternativen. Zu investieren gilt es in konkrete Projekte, die neue, ganzjährige Arbeitsplätze verheissen. Mit dem Grenzwert 2000 Watt ist der Rahmen abgesteckt. Und mit den beiden Hauptstossrichtungen ist unser Weg zum Ziel vorgezeichnet. Siehe Grafik.

Das Oberengadin steht in einer Tradition, die auch von den Pionieren des 19. und 20. Jahrhunderts geprägt ist. Wiederum ist der Gründergeist gefordert. Was uns vorschwebt, ist eine neue Vision, keine Neuauflage der alten. Eine, die auf die Zukunft bezogen ist.

Hans Schoch, Geschäftsführer

## Wir fordern einen griffigen Landschaftsschutz

Eine Bestandesaufnahme der Natur- und Landschaftsschutzzonen der einzelnen Gemeinden im Oberengadin zeigt, dass Schutzflächen und Inventare unvollständig und unausgeglichen sind. Zudem lässt die Schutzwirkung gegenüber neuen baulichen Ansprüchen nach, die Verstärkung der Landschaft geht weiter. Denn längst nicht alle neu errichteten Gebäude in der offenen Landschaft sind standortgebunden, die Möblierung der Golfplätze und des Flugplatzes nimmt zu, und immer wieder werden Waldsträsschen ausgebaut, Wege für Trendsportarten und neue Parkplätze hergerichtet. Seit Jahrzehnten gelingt es nicht, alte Schandflecke zu räumen. Schutzwille und Planungsmittel sind in den einzelnen Gemeinden zu unterschiedlich und nicht überall aufeinander abgestimmt. Die Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten sind bedroht.

Eine umfassende Landschaftsbeurteilung und ein sauberes planerisches Vorgehen sind Aufgaben der regionalen Richtplanung des Kreises Oberengadin. Die Stiftung Terrafina erwartet, dass der Kreisrat ein eigentliches Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) ausarbeiten lässt. Bund, Kanton und vor allem die Gemeinden müssen aus Gründen der Fachkompetenz, der Finanzierung und der Mitsprache eingebunden werden. Betroffen von einer nachhaltigen Nutzung und einer ökologischen und gestalterischen Aufwertung des Landschaftsraumes sind

- Land- und Waldwirtschaft
- Tourismus, Sport und Erholung
- Verkehrs- und Versorgungsanlagen
- Gewässerschutz und Wasserwirtschaft
- Natur- und Landschaftsschutz
- Flächen mit Naturgefahren oder Immissionen

Für die Stiftung haben die Erstellung eines Schadenkatasters mit dem zugehörigen Sanierungsprogramm und die Schaffung einer Gefahrenkarte (Klimaerwärmung) eine besondere Bedeutung. Intakte Kultur- und Naturräume in der Talsohle sollten mit einem Veränderungsverbot belegt und Schutzkernzonen mit einem absoluten Bauverbot ausgeschieden werden.

Das hat nichts mit Planungsfanatismus und Schutzwut zu tun, sondern mit der Erhaltung des grössten Kapitals, das unsere Region besitzt: Eine einzigartige Landschaft mit einer schützenswerten Tier- und Pflanzenwelt. Dies ist genauso wichtig wie die Begrenzung der Bauzonen und des Zweitwohnungsbaus. Die Stiftung hat zugunsten eines Landschaftsschutzkonzeptes bereits am 28. Juli mit einer schriftlichen Eingabe an den Kreispräsidenten und den Kreisrat ihre Überlegungen dargelegt und ihre Zusammenarbeit angeboten.

Erich Ziltener, Stiftungsrat



„Vorwärts, aber anders als bisher.“ Foto Max Weiss

Ein Beispiel:

Das Amt für Wald GR und die Gemeinde Zuoz haben unlängst ein grosses Waldstück im Val Chamuera unter einen besonderen Schutz gestellt. Für die nächsten 50 Jahre ist es Naturwaldreservat und wird nicht mehr bewirtschaftet. Fachleute und Naturfreunde können nun die ungestörte Entwicklung des „Steinmispel-Arvenwaldes“ verfolgen.

## Helfen Sie mit, das Oberengadin zu schützen!

Die einzigartige Landschaft des Oberengadins ist zu erhalten. Sie darf durch die Aktivitäten der Tourismusindustrie nicht beschädigt werden. Die gemeinnützige Stiftung Terrafina setzt sich dafür ein, dass dieses Kapital quantitativ und qualitativ geschützt wird.

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen und danken Ihnen für Ihren Beitrag.

Spenderinnen und Spender können ihre Zuwendung bei der Steuererklärung in Abzug bringen.

So können Sie uns unterstützen:

- als Spender/in
- als Freund/in und Gönner/in  
Sie verpflichten sich mit einem jährlichen Beitrag von mindestens Fr. 500 (bis auf Widerruf).
- als Förderer  
Sie verpflichten sich mit einem jährlichen Beitrag von mindestens Fr. 2000 (bis auf Widerruf).
- als Sponsor eines Projekts  
Gerne informieren wir Sie über laufende Projekte.

